

Recklinghäuser Zeitung

MONTAG, 6.12.2021 NR. 284

WWW.RECKLINGHAUSER-ZEITUNG.DE • MEDIENHAUS BAUER • GEGRÜNDET 1831

PREIS: 2,30 EURO / SA.: 2,50 EURO

Heute im Lokalen

Drei Millionen Euro für das Südbad

Die Zusage war bereits erteilt worden, doch jetzt ist das Geld für die Freibad-Sanierung geflossen. → Seite 3

A52-Bau in gefühlter Dauerschleife

Auf der wichtigen Nord-Süd-Verbindung im Ruhrgebiet dürfte freie Fahrt erst 2035 möglich sein. → Seite 9

Erst geht's zum Discounter

Von Ralf Wiethaup

Der Kauf von Dingen des täglichen Bedarfs funktioniert bei mir so: Ich gehe zu einem Discounter, der mir von Klopapier bis Senf so ziemlich alles bietet, was ich benötige. Gibt's eine unerfüllbare Extrawurst, so muss ich eben eine Tür weiterziehen. So wie neulich, als ich mir in den Kopf gesetzt hatte, dass ich ohne Hoisin-Sauce nicht mehr klarkomme. Und bei genauerer Überlegung stellte ich jetzt fest, dass mein Klamottenkauf den gleichen Regeln folgt: Erst geht's zum Mode-Discounter, wo ich mindestens mit Socken und T-Shirts rausmarschiere, doch wenn ich dort nichts finde, suche ich Adressen der gehobenen Couture auf. Aber das Beste ist: Mein Mode-Discounter bleibt mir erhalten. → Seite 5



Recklinghausen

Fühlen Sie sich hier wohl?

Trotz guter Ausleuchtung: Die Tiefgarage am Bahnhof ist ein Angst-raum – gerade für Frauen. → Seite 3

FOTO MEIKE HOLZ

Wetter heute



Grau, aber es bleibt meist trocken, 4 Grad. → Seite 24

Gewinnzahlen

Lotto
1 9 31 40 44 46

Superzahl 7
Spiel 77 0-0-1-9-0-8-1
Super 6 7-9-3-8-8-8

Alle Angaben ohne Gewähr.

Aktueller Impfstatus in Deutschland



896.000
verabreichte Impfdosen
am 3. Dezember

126,6 Millionen
insg. verabreichte Impfdosen

132,4 Millionen
gelieferte Impfdosen

5,8 Millionen
Impfdosen auf Lager

Sport

Fußball-Bundesliga

Stuttgart
Hertha BSC 2:2

Gladbach
Freiburg 0:6

Mit diesem Spiel schreibt Freiburg Geschichte.

Kalender

■ 1983: Die Bundesrepublik Deutschland ersteigt für 32,5 Millionen Mark (rund 16,6 Millionen Euro) in London das Evangeliar Heinrichs des Löwen.
■ 2006: Der Weltsicherheitsrat stimmt der Entsendung einer Friedenstruppe nach Somalia zu.

Schnelltests werden knapp

DÜSSELDORF. Die Nachfrage nach Bürgertests in NRW hat sich verdoppelt und ein Ende der Lieferengpässe ist nicht abzusehen. So hat das Schulministerium noch keinen neuen Lieferanten gefunden. Unterdessen steigen die Preise.

Von Antje Höning und Maximilian Plück

Angesichts steigender Infektionszahlen und verschärfter Regeln nimmt in NRW die Nachfrage nach Corona-Tests stark zu. Doch das Angebot kann nicht mithalten. Und so sind Schnelltests immer schnell ausverkauft. Die Einkaufspreise steigen: In mancher Apotheke kostet ein Fünferpack nun 36 Euro, bei manchem Discounter ein Einzeltest fast drei Euro. Auch Stellen, die kostenlose Bürgertests durchführen, müssen um Nachschub kämpfen. „Corona-Tests sind oft knapp. Ein Ende der Lieferengpässe ist noch nicht abzusehen“, sagt

Thomas Preis, Chef des Apothekerverbands Nordrhein. Auf die Frage, ob es genug Schnelltests für die Weihnachtszeit geben werde, wollte sich das NRW-Gesundheitsministerium nicht äußern.

Laut Ministerium hat sich allein die Zahl der kostenlosen Bürgertests binnen einer Woche von 305.000 auf 586.000 fast verdoppelt. Hier spielt eine Rolle, dass seit Kurzem die 3G-Regelung am Arbeitsplatz und in anderen Einrichtungen gilt, sodass Ungeimpfte sich regelmäßig testen lassen müssen.

Seit dem 13. November sind Tests für Bürger wieder gratis. „Aktuell steigen die

Zahlen in den Teststellen wöchentlich um zehn Prozent an. Der Dezember wird der Monat mit den meisten Bürgertests werden“, so Thomas Preis. „Auch der Verkauf von Selbsttests legt weiter zu.“ Das Sicherheitsbedürfnis sei sehr hoch: Viele führten bei Erkältungssymptomen oder vor dem Besuch von Großeltern einen Schnelltest durch, um zu prüfen, ob sie infiziert seien. Die Zahl der Bürgertest-Stellen in NRW hat sich auf 4115 erhöht, so das Gesundheitsministerium. Das sind 720 Stellen mehr als Anfang November.

Lange Wege

Zugleich gibt es Angebotsprobleme: „Der Nachschub stockt, weil die Lager der Händler nicht auf die plötzlich ansteigende Nachfrage nach dem Sommerloch vorbereitet waren“, erläutert Preis. Die allermeisten Tests würden in Fernost produziert. „Die Frachtmöglichkeiten sind begrenzt und

teuer. Und ist die Ware erst einmal in Deutschland, dauert es zur Zeit sehr lange, bis der Zoll sie freigibt.“ Bald könnte sich das Problem weiter verschärfen: „Bisher waren viele Tests als Sonderzulassung im Verkauf. Diese Sonderzulassungen werden nicht mehr verlängert. Das sorgt auch für weitere Engpässe“, so der Verbandschef. Apotheken hätten aber Zugriff auf viele kleinere Lieferanten.

Die angespannte Lage könnte bald auch für die Schulen in Nordrhein-Westfalen zu einem großen Problem werden. Ende des Jahres läuft der Vertrag mit dem Lieferanten Siemens Healthineers aus. Doch bislang hat das Schulministerium keinen neuen Lieferanten für Schnelltests gewinnen können. „Eine entsprechende Vergabe steht kurz vor dem Abschluss“, heißt es aus dem Schulministerium. „Das Ministerium wird dafür Sorge tragen, dass alle Schulen in diesem und auch

im nächsten Jahr ausreichend mit Antigen-Selbsttests versorgt werden.“ Allerdings hat das Ministerium die Schulleiter wegen drohender Übergangsprobleme bereits vor Wochen aufgefordert, Tests für das neue Jahr zu bunkern.

An Schulen gibt es weitere Probleme. Der Chef der SPD-Fraktion im Landtag, Thomas Kutschaty, kritisierte den restriktiven Einsatz von Luftfiltern: „Ich verstehe nicht, warum Frau Scharrenbach die Förderkriterien für Luftfilter in den Schulen so derart eng gezogen hat. Kein Wunder, dass von den Geldern so gut wie kein Gebrauch gemacht wurde.“ Ina Scharrenbach (CDU) ist als Bauministerin zuständig. „Es kann doch nicht sein, dass nur Klassenzimmer mit Luftfiltern ausgestattet werden können, die nicht oder kaum gelüftet werden können. Das ist eine künstliche Verknappung zulasten der Kinder und Lehrkräfte.“

Rosenkohl-Ernte in NRW gestartet



Die Rosenkohl-Ernte in NRW ist erfolgreich angelaufen. Der Rheinische Landwirtschafts-Verband hofft auf eine ähnlich große Nachfrage des Wintergemüses wie im vergangenen Jahr: „Im letzten Winter ist Frischgemüse generell sehr gut gelaufen. Das lag am Lockdown: Die Restaurants waren zu und die Menschen haben selbst mehr gekocht“, sagte ein Sprecher des Verbands. Rund 1200 Tonnen Rosenkohl wurden im vergangenen Jahr auf den Äckern in NRW angebaut. FOTO DPA

1200 Mal gefälschte Pässe

Polizei geht Fällen in ganz NRW nach – Neue Rechtslage

Düsseldorf. Im Zusammenhang mit gefälschten Corona-Impfpassweisen hat die Polizei in NRW seit April in mehr als 1200 Fällen ermittelt. Das teilte ein Sprecher des Landeskriminalamts (LKA) mit. In vielen Fällen versuchten Verdächtige, durch die Vorlage eines gefälschten Impfpasses in

Apotheken oder Arztpraxen einen personalisierten QR-Code zu erhalten. Es gehe aber auch um das Ausstellen und Inverkehrbringen von Fälschungen.

Seit dem 24. November gilt nach Angaben des Sprechers bundesweit eine neue Rechtslage. Nach einer Änderung des Strafgesetzbu-

ches drohen bei der unrichtigen Ausstellung von Impf- und Gesundheitszeugnissen oder deren Gebrauch nun Geld- oder sogar Freiheitsstrafen. Seit Inkrafttreten der neuen Regelung hat das LKA bereits 188 Fälle im Zusammenhang mit gefälschten Impfpass in NRW erfasst. dpa

Neuwagen bleiben Mangelware



Neue Autos bleiben nach Einschätzung eines Experten noch über längere Zeit Mangelware. In der Folge steigen die Preise, branchenübliche Rabattaktionen werden weiter zurückgefahren, prognostiziert Ferdinand Dudenhöffer vom Duisburger Center Automotive Research (CAR). Sämtliche Indikatoren deuten auf steigende Verbraucherpreise bei Neuwagen hin. Das setze sich synchron auch bei den Gebrauchtwagen um. „Autos sind knapp und wertvoll geworden“, sagte Dudenhöffer. FOTO DPA

Recklinghäuser Zeitung Partner im Redaktionsnetzwerk Deutschland
Medienhaus Bauer GmbH & Co. KG
Leserservice: 023 65 / 107-1070
Verlagshaus
Kampstr. 84 b
45772 Marl
Telefax: 023 65 / 107-1990
info@medienhaus-bauer.de
www.recklinghaeuser-zeitung.de



♥ #wirhaltenvestzusammen



Zurückgeblättert

Partnersuche und ein Fehlbetrag

Vor zehn Jahren in dieser Zeitung:

Recklinghausen. Eine Partnersuche muss man gewissenhaft angehen – das gilt nicht nur im mitmenschlichen Bereich, sondern auch für die Recklinghäuser Stadtwerke. So wurde bereits im Dezember angekündigt, dass man sich ab Januar mit sechs potenziellen „Gefährten“ unterhalten wolle. Spätestens bis Ostern wollte man dann den Vollzug der Partnerschaft vermelden.

Auch gab es eine gute Nachricht aus der Kammer, die sich bei näherer Betrachtung dann doch nicht wirklich als so gut erwies. Tatsächlich konnte „Schatzmeister“ Christoph Tesche erklären, dass der Fehlbetrag in der Kasse nicht höher ausfallen werde als prognostiziert. Doch leider gab es weiterhin den erwähnten Fehlbetrag, und der war hoch: 55,9 Millionen Euro. „Das macht betroffen“, sagte der damalige Kammerer.

Dann war da noch Stefan Baron, der am Marie-Curie-Gymnasium Bürgerarbeit verrichtete. Das war eine Alternative zum Hartz-IV-Bezug, und auch am MCG selbst wusste man die Dienste des „Tausendsassas“ zu schätzen. Keine schlechte Idee also. *wiet*



Die erste Lokalseite vom 6. Dezember 2011.

In Kürze

85-Jährige fährt Schild um

Süd. Eine 85-jährige Autofahrerin kollidierte am Samstagabend auf der Bochumer Straße zunächst mit einer Querungshilfe und fuhr dann ein Verkehrsschild um. Auch der Bordstein bekam etwas ab und wurde teils herausgehoben. Die alte Dame wurde ins Krankenhaus gebracht, ihr Auto abgeschleppt. Die Polizei beziffert den Sachschaden auf 1750 Euro.



Angstraum in der Innenstadt: die Tiefgarage am Hauptbahnhof.

FOTOS MEIKE HOLZ

Angstraum: Frauen fordern sichere Lösung

INNENSTADT. In der Tiefgarage am Bahnhof prallen Welten aufeinander: die der Parkenden und die der Drogensüchtigen. Die Frauenkommission fordert den Bürgermeister dringend zum Handeln auf.

Von Silvia Seimetz

Sie ist ein klassischer Angstraum – nicht nur für Frauen: die städtische Tiefgarage am Hauptbahnhof. Obwohl das Parkhaus zentrumsnah und im Vergleich zu anderen Garagen hell und großzügig ist, gibt es dort zu Stoßzeiten wie jetzt vor Weihnachten fast immer freie Plätze. Denn in der Tiefgarage und ihren Zugängen halten sich oft Drogensüchtige auf. „Unsere Klientinnen, aber auch wir Mitarbeiterinnen hatten dort unangenehme Erlebnisse“, berichtet nun Manuela Sabozin-Oberem, Leiterin der Frauenberatungsstelle an der Springstraße 6, in der Sitzung der Ratskommission für Gleichstellungs- und Frauenfragen im Bürgerhaus Süd. Darum hat sie einen Antrag gestellt, den Angstraum Hauptbahnhof zu beseitigen, und auch gleich eine Lösung mitgeliefert. Denn die Obdachlosen- und Drogenszene durch ein Verbot aus dem Bereich zu verbannen, sei keine Alternative.

Urinpfützen und Fäkalien in Treppenabgängen und Ecken der Garage, Süchtige, die sich dort einen Schuss setzen und die Spritzen liegen lassen, aber auch aggressives Betteln – das alles

sei in der Tiefgarage an der Tagesordnung. „Unsere Klientinnen kommen zu spät zu ihren Terminen, weil sie sich nicht in die Tiefgarage an den Hauptbahnhof und keinen anderen Parkplatz finden“, berichtete Manuela Sabozin-Oberem. Im Interview mit unserer Zeitung im Mai hatte sie bereits ihre eigenen Erfahrungen geschildert: „Ich habe einen Dauerparkplatz in der Tiefgarage am Busbahnhof. Was ich dort erlebe, kenne ich aus Parkhäusern an anderen Bahnhöfen nicht, etwa was den Drogenkonsum angeht. Ich war nie ängstlich, hier gucke ich rechts, links und schließe sofort zu, wenn ich im Auto sitze.“

Erfahrungen, die andere Mitglieder aus der Kommissi-

sion teilen, etwa die Vorsitzende Marita Bergmaier: „Allein mit seinem Portemonnaie am Kassensystem zu stehen und beim Bezahlen beobachtet zu werden, ist kein schönes Gefühl.“ Und sie sei dann nicht nur um einen, sondern gleich um mehrere Euro angebettelt worden: „Da wurde mir schon mulmig.“

Darum hat die Frauenkommission einstimmig beschlossen, den Antrag und Arbeitsauftrag an Bürgermeister Christoph Tesche weiterzuleiten. „Uns ist bewusst, dass die wohnungslosen oder süchtigen Männer und auch Frauen, die sich in der Garage aufhalten, selbst in einer Notlage sind“, betonte die Leiterin der Frauenberatung. Darum hätten sie und ihre Kolleginnen sich mit dem Team der Drogenberatung (DROB) getroffen und sehr lange über die Situation gesprochen.

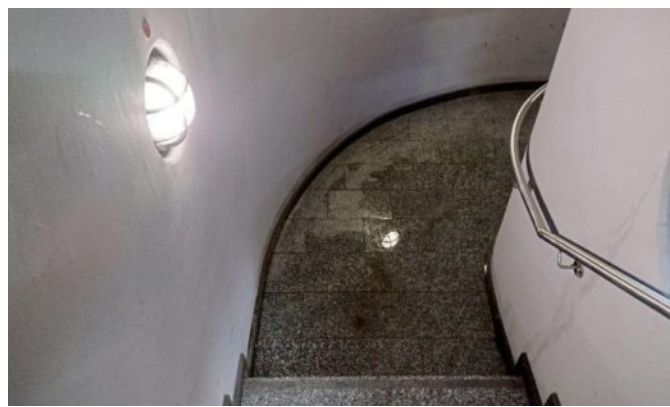
Süchtige brauchen einen permanenten Rückzugsort

„Die DROB ist dreimal pro Woche mit ihrem Bus vor

Ort, aber das reicht natürlich nicht.“ Es fehle ein permanenter, geschützter Rückzugsort für die Betroffenen: „Die Fachleute sprechen von einem ‚nassen Café‘, nass steht für die Möglichkeit zu Duschen und die Sachen zu waschen.“ Abhängige sollten zudem einen Raum bekommen, in dem sie mit sauberen Spritzen ihre Drogen konsumieren können.

Christine Freitag, Vertreterin der Grünen in der Kommission, ergänzte, dass nicht alle Personen, die sich in der Tiefgarage aufhalten, zur Drogenszene gehören: „Es sind auch Wohnungslose, auch mit ein oder zwei Hunden, die ihre Tiere nicht mit in die öffentlichen Notunterkünfte und Tagesstätten bringen dürfen. Sie halten sich darum in der Garage auf.“ Einigkeit herrschte daher in der Kommission, dass der Angstraum Hauptbahnhof nur behoben werden kann, wenn eine menschenwürdige Alternative für die Obdachlosen- und Drogenszene geschaffen werde. Denn es stünde außer Frage, dass die Tiefgarage auch für diese Menschen kein guter Ort sei.

Eine Bestätigung, wie dringend dieses Problem ist, bekam die Frauenkommission bei ihrer Telefonaktion „Recklinghausen – eine sichere Stadt für Frauen?“. Mehrere Bürgerinnen nutzten die Gelegenheit, am 23. November auf Stellen in der Stadt hinzuweisen, an denen sie Angst haben. Die Innenstadt und der Bereich rund um den Hauptbahnhof gehören dazu.

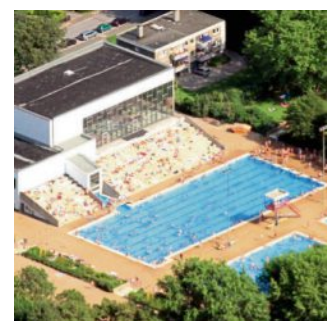


Vor allem die Zugänge zur Tiefgarage sind eng und unübersichtlich. Es riecht dort nach Urin und Fäkalien, hieß es in der Frauenkommission.

Die Modernisierung des Südbades kann starten

Lange hat's gedauert, doch jetzt sind die drei Millionen Euro vom Bund da.

Süd. Freibäder sind im Ruhrgebiet Kulturgut. Es handelt sich dabei um essenzielle Naherholungsräume, ohne die eine Stadt nicht lebenswert erscheint. Mit ihren Schwimmbecken, Grünflächen und Bäumen spenden sie im Sommer zudem zahlreiche Möglichkeiten zur Abkühlung, vor allem für jene, die sich keinen Urlaub am Meer leisten können.



Im Südbad wird sich in der nächsten Zeit einiges tun.

Ein solcher Naherholungsraum in der Stadt ist das Südbad, das dank 2,97 Millionen Euro aus dem Bundesbauprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ nun umfangreich saniert werden kann.

Schon im Februar wurde die Bewilligung der Gelder durch das zuständige Bundesministerium in Aussicht gestellt. In diesen Tagen erreichte die Stadt dann die gute Nachricht aus Berlin: Der bewilligte Zuwendungsbescheid sichert für die Sanierung des Südbades an der Pappelallee 50 die ansehnliche Fördersumme zu.

Außenbereich nicht nur im Sommer nutzbar

„Ich freue mich, dass die Bundesmittel endgültig bewilligt wurden und wir unsere Modernisierungspläne für das Südbad in die Tat umsetzen können. Denn das Südbad verdient eine Modernisierung“, sagt Bürgermeister Christoph Tesche.

Es entstehen Spiel- und

Freizeitmöglichkeiten für alle Generationen: Denn die Förderung sieht unter anderem die Sanierung des Freizeit-Sportbeckens, die Modernisierung der Umkleiden und Sanitäreinrichtungen und künstlerische Projekte an den Gebäuden vor. Die Besonderheit: Der Außenbereich kann nach der Sanierung nicht nur während der Sommersaison genutzt werden, sondern wird der Öffentlichkeit auch im Herbst und Winter zugänglich gemacht.

Die Kommunalpolitik hat den Eigenanteil für die Maßnahme im Südbad bereits bewilligt. 330.000 Euro kommen aus dem städtischen Haushalt. Für Bauarbeiten zur Herstellung der Barrierefreiheit des Südbades liegt bereits die Finanzierungszusage aus einem anderen Fördertopf vor. Einen Termin für die Fertigstellung gibt es noch nicht.

Schwarzer Rauch dringt vom Keller ins ganze Haus

Gleich zu zwei großen Einsätzen muss die Feuerwehr in der Nacht ausrücken.



Die Feuerwehr rückte am Samstagabend zu einem Kellerbrand an der Bochumer Straße aus.

Süd/Ost. Zu zwei Brandeinsätzen musste die haupt- und ehrenamtliche Feuerwehr in der Nacht von Samstag auf Sonntag ausrücken.

Um 21.39 ging der Alarm zur Bochumer Straße raus. Beim Eintreffen der ersten Kräfte drang bereits dichter, schwarzer Rauch aus den Kellerfenstern. Die Feuerwehr ging unmittelbar mit zwei Atemschutztrupps in den Keller. Zeitgleich wurden an der Vorder- und Rückseite des Hauses Drehleitern in Stellung gebracht, und ein Trupp durchsuchte den komplett verrauchten Treppenraum und die Wohnungen nach Personen. Dazu wurden Türen aufgebrochen. Die Feuerwehrleute entdeckten einen Mann in seiner Wohnung. Sie führten ihn aus dem verqualmten Haus und übergaben ihn dem Rettungsdienst. Nach notärztlicher Untersuchung konnte der Bewohner vor Ort bleiben.

Der Brand im Keller wurde schnell gelöscht. Die Nachlöscharbeiten und Kontrollen zogen sich bis 23.30 Uhr hin. Das gesamte Gebäude und ein benachbarter Keller mussten von Rauchgasen befreit werden. Hierzu setzte die Feuerwehr Hochleistungslüfter ein. Im Anschluss stellte sie den Strom ab.

Um 1.15 Uhr folgte der nächste Alarm. Auf der Budestraße, Ecke Breslauer Straße, brannte es in einem mutmaßlich leerstehenden Gebäude.

Die Feuerwehr ging mit zwei Trupps unter Atemschutz vor. Der Brand war um 2.30 Uhr unter Kontrolle. Die Nachlöscharbeiten zogen sich allerdings bis 3.30 Uhr hin, sodass der Einsatz erst gegen 4 Uhr in der Früh beendet war.

Die Brandursache wird nun in beiden Fällen von der Polizei untersucht. Erst dann können auch Angaben zur Schadenshöhe erfolgen.

190 Unterschriften gegen die Bebauung

Beisinger Weg: Gegner verweisen auf das Klimaanpassungskonzept aus dem Jahr 2017.

Nordviertel. Der Widerstand gegen die angedachte Bebauung eines Areals am oberen Beisinger Weg formiert sich. Uta Nordhoff, einer der Gegnerinnen des Projekts, macht noch einmal darauf aufmerksam, dass inzwischen knapp 190 Personen ihren Unmut über die Pläne mit ihrer Unterschrift kundgetan haben.

In einem Brief an Bürgermeister Christoph Tesche,

der zur Kenntnisnahme auch an einige Ratsfraktionen weitergeleitet wurde, hatte Uta Nordhoff noch mal eindringlich auf das Klimaanpassungskonzept aus 2017 verwiesen, in dem wortwörtlich stünde, dass Freiflächen in direkter Randlage zu den Siedlungsgebieten als schutzwürdig einzustufen seien. Zudem stehe dort: „Freiflächen mit einer Lage direkt in einer

Luftleitbahn oder mit einem direkten Anschluss an diese sind ebenfalls hoch schutzwürdig, da sie wirkungsvolle kühle Frischluft für die verdichteten Stadtteile bereitstellen können.“ Sas trafe auf die Fläche am Beisinger Weg zu, so Nordhoff.

Und nicht nur das: Die Grasfläche sei selbst in regenarmen Perioden stets feucht, sie fungiere als Wasserspeicher und Versickerungsfläche gleichermaßen. Und da man dort auch Feldmäuse, Kröten, Waldkäuse, Habichte und Reiher sehe, sei das Gebiet auch in Sachen Artenvielfalt besonders wertvoll.

Obendrein würde bei einer Bebauung auch der ländliche Charakter des Bereichs verloren gehen, was die touristische Attraktivität erheblich schmälern dürfte, mutmaßt Uta Nordhoff. *wiet*